

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchentliche Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

M 254.

Wittwoch den 24. Dezember.

1884.

Abonnements - Einladung.

Mit dem 1. Januar 1885 beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“.

Wir laden zu recht zahlreicher Theilnehmung hiermit freundlichst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig bei den betr. Postanstalten resp. Postboten zu bewirken.

Zu neuen Abonnements zu den bekannten Preisen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteur sowie die Expedition entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage des „Correspondent“ in Merseburg und Umgegend die weiteste Verbreitung.

Redaktion und Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

** Der Anarchistenprozess

vor dem Reichsgericht zu Leipzig zeigt uns eine unheimliche Gefahr in einer Größe, wie sie uns vor Kurzem noch kaum glaublich erschienen wäre. Es war im vergangenen Winter, als auch eine Hege gegen die Liberalen im Gange war, als der Abg. Eugen Richter in einer Kommission des Reichstags die ihm zugegangenen Mittheilungen über den Attentatsversuch bei der Niederwaldfeier machte, und an die Regierungsvertreter darüber eine Anfrage stellte, die damals unbeantwortet blieb. Man wollte es nicht glauben, was man vernahm, der Leipziger Prozess hat jetzt leider die traurige Bestätigung gebracht. Das verübte Attentat auf dem Niederwald ist eigentlich eine viel bedenklichere, traurigere Erscheinung, als die verübten Attentate von 1878. Denn diese waren ruchlose Unternehmungen Einzelner. Solche gänzlich unmöglich zu machen, wird wohl in keinem Staate je gelingen. Auf solche Thaten Einzelner werden diejenigen, welche in den oberen Regionen ihren Wohnsitz haben, sich leider immer gefasst machen müssen. Der Präsident der freiesien Republik der Welt ist davor, wie sich gezeigt hat, ebenso wenig sicher, wie der unumschränkte Kaiser des absolutistischen Ausland. Hundertfach gefährlicher ist es, wenn nicht Einzelne, sondern ganze Gruppen von Verschwörern ein Attentat ausüben, Wochen, Monate hindurch Gedanken darüber austauschen, und nachdem sie die That verübt, nachher Gesinnungsgenossen gegenüber sich nicht nur ihrer That rühmen, sogar kaltblütig davon reden können, ohne daß ihnen Seitens ihrer Gesinnungsgenossen ein Vorwurf gemacht wird. Das war 1878 noch unmöglich. Dem deutschen Wesen ist der Charakter eines Verschwörers eigentlich fremd. Solche Sumpfpflanzen wie die Reusdorff und Genossen, können nur auf einem fäulniß umgeben und gemachten Boden gedeihen. Sie würden sonst vielleicht Anhangs ähnlich verrückte Ansichten haben wie jetzt; aber sie würden sie in den Versammlungen ihrer Genossen vortragen und da wohl rectificirt, in freier Diskussion wenigstens etwas zu vernünftigeren Anschauungen gebracht werden. Durch

Ausnahmsweise ist dies bei uns zur Zeit unmöglich gemacht. Jetzt kann der Ehrliche seine vollen Ansichten nicht an den in offener Versammlung vorgebrachten Gründen besserer, klügerer Genossen corrigiren, er versucht daher das Unmögliche, das seine Partei ebenso wie das Gesamtwohl schädigende. Das Sozialistengesetz wirkt daher in dieser Beziehung in jeder Hinsicht nur schädlich. Leider treten jetzt alle daran zu knüpfenden Betrachtungen vor der in immer neuen Variationen aufs Tapet gebrachten 20 000 Mark-Affaire zurück.

Politische Uebersicht.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt in ihrer gestrigen Morgenausgabe: Wir haben berichtet, daß bei der dritten Lesung des Etats eine Anzahl Mitglieder der deutsch-freiwilligen Fraktion, zum Theil solche, welche am 15. d. nicht anwesend waren, für den Direktorsposten im auswärtigen Amt stimmen werden. Da der tatsächliche Verlauf der Angelegenheit es bedingte, können wir uns hierüber jedes weitere Wort erparen; die den Standpunkt der deutsch-freiwilligen Fraktion vertretende „Lib. Korresp.“ hat die Abstimmung der betr. Mitglieder am Freitag schon im Voraus motivirt. Einer Anzahl Blätter, welche der berechtigten Unzufriedenheit über den Beschluß vom 15. d. einen möglichst tumultuarischen Ausdruck zu geben bemüht sind, paßt die Aussicht auf ein schließlich zustimmendes Votum eines Theils der Deutsch-freiwilligen aber nicht in den Fraktions-Kram. Wenn Fürst Bismarck über Fraktions-Politik sagt, dann stimmen sie natürlich allezeit lebhaft zu, wenn Herr Eugen Richter unsachliche Fraktions-Politik, macht, dann sind sie natürlich voll Enttäuschung darüber; aber sie selbst kommen über das räthlichste Fraktions-Treiben, über die Berechnung, wieviel ein politischer Vorgang der eignen Fraktion einbringen und anderen schaden könnte, keinen Augenblick hinaus. Wer nicht auf einen Fraktions-Parolebefehl verpflichtet ist, der muß offenbar in einer Lage, wie die gegenwärtige, wägen, daß eine möglichst große Anzahl derjenigen Politiker, welche nur durch den Fehler der Fusion in eine enge Gemeinschaft mit den Herren Richter Löwe und Genossen gekommen sind, sich dem Einfluß dieser wieder entziehen, sei es innerhalb der freiwilligen Fraktion, sei es durch den Austritt aus dieser. Bestände irgend eine Aussicht, daß jetzt Neuwahlen die konservativ-nationalliberale Mehrheit schaffen könnten, dann wäre wenigstens vom Standpunkt dieser beiden Fraktionen aus eine entgegengesetzte Berechnung vielleicht berechtigt; aber der Kanzler selbst hegt eine solche Erwartung nicht; und der Umstand, daß vier Tage nach dem Votum vom 15. d. inmitten der lebhaften, dadurch veranlaßten Agitation, die Wähler von Sagan, Sporkau Herrn v. Forckenbeck das Mandat übertragen haben, spricht für die Richtigkeit der Ansicht des Fürsten Bismarck. Wie die Dinge sich gestalten würden, wenn die Freiwilligen weitere Fehler machen, das ist allerdings eine andere Frage; aber Speculationen auf eine längere Zeit hinaus sind, wenn das Verhalten des Centrums zur Regierung ein Hauptfaktor in der Rechnung ist, höchst unsicher.

Die afrikanische Konferenz hat am Montag ihre sechste Sitzung gehalten, und zwar unter dem Vorsitze des Unterstaatssekretär Busch. Nachdem die Versammlung den (gestern mitgetheilten) Antrag Englands wegen des Handels mit Spirituosen in der Fassung der Kommission angenommen, verlas der Vorsitzende den neuen Vorschlag des Redaktions-Ausschusses in Betreff des von Amerika gestellten Neutralitätsantrages. Im Namen der deutschen Regierung unterthätig der Vorsitzende diesen Antrag. Baron Courtel nahm hierauf das Wort und erklärte, die Konferenz nicht mit Wiederholung der bereits früher entwickelten Argumente gegen den amerikanischen Antrag ermüden zu wollen, im Namen der französischen Regierung habe er zu erklären, daß dieselbe seinem Antrage ihre Zustimmung nicht ertheilen könne. Der Bevollmächtigte Italiens, welcher ein auf denselben Gegenstand bezügliches Amendement eingebracht hatte, zog dasselbe bis auf Weiteres zurück. Der Vorschlag Englands in Betreff der Unterdrückung des Sklavenhandels wurde an die Kommission zurückgewiesen. Darauf beschloß die Konferenz, sich bis Montag den 5. Januar zu vertagen.

Im französischen Senate legte am Montag der Finanzminister Tirard das Budget vor. Calmon verlas einen Protest der Finanzkommission gegen die verspätete Vorlage und fügte hinzu, daß es unmöglich sei, den Generalbericht vor Montag zu erhalten; wenn jetzt provisorische Bewilligungen eintreten müßten, so würde das Land wissen, daß hierfür nicht den Senat die Schuld treffe. Der Senat vertagte sich darauf auf Dienstag. — Bei der am Sonntag in Paris stattgehabten Vertheilung der von den Gewerbeskammern für die Arbeiter ausgesetzten Preise hielt der Minister Waldeck-Rousseau, der den Vortritt führte, eine Rede, in welcher er versicherte, daß alle seine Bemühungen darauf gerichtet seien, die Harmonie zwischen dem Kapital und der Arbeit wiederherzustellen; er hoffe, die Arbeiter-Associationen würden von segensreichen Folgen sein, der Staat wolle nicht Sozialismus treiben, aber den Schutz der Arbeit begünstigen.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Aus Berlin, 22. Dez., wird berichtet: Sr. Maj. der Kaiser ertheilte gestern mehrere Audienzen. — Mittags stattete Prinz Heinrich im kaiserlichen Palais Besuche ab. — Am Abend wohnte der Kaiser der Vorstellung im Opernhause bei. Heute Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski, nahm Vorträge entgegen und empfing einige Militärs. Um 1 Uhr ertheilte der Kaiser dem von hier abberufenen bisherigen Militärbevollmächtigten bei der bayrischen Gesandtschaft, Generalmajor Ritter von Kylanber vor dessen Abreise und ebenso auch dessen Nachfolger als Militärbevollmächtigten, Derksen und Ritter v. Kylanber, die nachgesuchten Audienzen. Demnachst unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und ertheilte vor dem Diner eine Audienz dem Landwirtschaftsminister Dr. Lucius. — (Colonialpolitische.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ enthält folgende Mittheilung: „Amt-

liche Meldungen, welche auf dem Auswärtigen Amt und auf der Admiralität eingegangen sind, bekundigen die Nachricht, daß kaiserliche Kriegsschiffe an verschiedenen Punkten Neu-Guineas und des neubritannischen Archipels die Flagge gebißt haben, um auf den im Sommer dieses Jahres von den beteiligten Reichsangehörigen ausgesprochenen Wunsch die dortigen deutschen Niederlassungen und Handelsstationen unter den Schutz des Reiches zu stellen.

Zu den Nachrichten über neue deutsche Besitznahmen im westlichen Theile von Polynesien ist noch folgendes zu bemerken: Die Inseln, um welche es sich handelt, liegen zwischen dem Äquator und dem fünften Grad südlicher Breite, nördlich von Australien. Neu-Britannien, die Hauptinsel des Neu-Britannia-Archipels, und Neu-Irland sind ziemlich große Inseln. Von dort kommen sehr hauptsächlich die Arbeiter für die Samoa- und die anderen, von deutschen Unternehmern besetzten Inseln; in den jüngst im Reichstage vertheilten Konsularberichten wurde mehrfach hervorgehoben, daß die Sicherung des Bezuges solcher Arbeiter für die Plantagen-Wirtschaft eine Lebensbedingung sei. Die Hamburger Handels- und Plantagen-Gesellschaft hat auf Nioko, einer der Inseln des Britannia-Archipels, ihr Hauptdepot von Arbeitern, übrigens auch auf Neubritannia bereits Niederlassungen. Ebenso hat die deutsche Firma Fernheim eine Niederlassung auf Natupe im Neu-Britannia-Archipel. — Neu-Guinea ist eine der größten Inseln der Erde; das Innere ist noch fast unbekannt, die Angaben über den Flächenraum differiren zwischen 8500 und 13000 Quadratmeilen. Der äußerste Westen der Insel ist von den Holländern in Besitz genommen; an der Südküste befindet sich eine englische Niederlassung und ist die englische Flagge ausgezogen worden. — Von den deutschen Niederlassungen auf den Samoa-Inseln resp. von Apia, wo sich das deutsche Konsulat befindet, sind diese Gebiete durch eine Entfernung von 40 Längengraden oder 600 geographischen Meilen getrennt. Wenn die jüngst dem Reichstag von der Regierung beantragten drei Vizekonsuln schon mit Rücksicht auf diese Ausdehnung des deutschen Insel-Gebietes nicht zu viel fordern, so wird dies nach der gemeldeten Besitzergreifung vollends der Fall sein; der eine Vizekonsul, welchen der Reichstag in zweiter Lesung bewilligt hat, ist anerkanntermaßen zur Vertretung des Konsuls in Apia notwendig; ein anderer wird jedenfalls nun auf Neu-Britannia oder Neu-Guinea seinen ständigen Sitz erhalten müssen, und ein dritter wird für Tonga verlangt, wo erhebliche deutsche Handelsinteressen bestehen. Hoffentlich wird die Regierungsforderung in der dritten Lesung bewilligt.

Die „Germania“ hat sich in den letzten Tagen redlich bemüht, die Ablehnung der zweiten Direktorstelle im Auswärtigen Amt zu vertheidigen; sie wird aber noch von der ebenfalls klerikalen „Wld. Volkszeitung“ äbertroffen, welche in einem Artikel über diese Angelegenheit bemerkt:

Man kann sich denken, ein demonstrativer Abtritt an der königlichen Zivilkassa hätte keinen größeren Standal verursacht können; lebhaft wurde man wieder an das Wort vom Hausmeterthum und an die schmeichelehafte Bezeichnung der Deutschen als eine „Nation von Hausmeterthum“ erinnert — Dank dem Serullismus, welchen die ergebenen Diener des Fürsten Wismarck entwickelten.

Soll durch Sätze, wie diese, die klerikale Motivierung, welche das Centrum im Reichstage unterließ, für das Botum vom 15. d. M. nachgeholt werden?

Parlamentarische Nachrichten.

Aus dem Wahlkreise Sagan-Sprottau schreibt man uns: „Ein erfreuliches Ereigniß inmitten der vielen recht unerquicklichen Vorgänge der letzten beiden Monate ist die Sagan-Sprottauer Nachwahl, aus welcher Herr v. Fordenbeck mit 700 Stimmen Majorität als Sieger hervorgegangen ist. Der mit erheblicher Majorität Gewählte hatte vor der Wahl erklärt, daß er es für seine Pflicht erachte, eine auf ihn etwa fallende Wahl anzunehmen, daß er dagegen behindert sei, im Wahlkreise besonders

zu candidiren. Herr v. Fordenbeck ist — und zwar unter auserordlicher Zustimmung der Wähler nicht im Wahlkreise erschienen. Wir finden dies angeführt der Vorgänge im Wahlkreise Neubaldensleben-Bolmirkabt vor, während und nach der dortigen Wahl nur sehr begreiflich, ja vollständig in der Ordnung, wenn wir auf v. Fordenbecks 25 jährige politische Vergangenheit zurückblicken. So hat hier wieder einmal die Idee des besonnenen, aber festen Liberalismus über alle Mäderschaft, offizielle, offiziöse — und andere Wahlmacherei gestiegt. Die klerikale Partei hat sich der Abstimmung enthalten. Dies macht seinen Sieg noch besonders erfreulich.“

— Danzig, 21. Dezember. Bei der am 17. d. M. hier selbst stattgehabten Stichwahl sind nach amtlicher Ermittlung 14108 Stimmen abgegeben worden. Davon erhielt Schrader (fr.) 8129, v. Ernschhausen (kon.) 5979 St. Ersterer ist mithin gewählt.

Provinz und Umgegend.

Vor dem Reichsgericht in Leipzig hat am Montag die Verkündigung des Urtheils in dem Anarchistenprozeß wider Reinbold und Genossen stattgefunden. Pünktlich um 12 Uhr mittags wurden die Angeklagten auf die Anklagebank geführt. Reinbold mußerte mit frecher Miene das zahlreiche Publikum, Kupsch und Kächler sahen dagegen sehr niedergeschlagen aus. Gegen 12 Uhr mittags erschien der Gerichtshof. Unter lautloser Stille verhandelte Präsident Dreßmann folgendes Urtheil: Der Gerichtshof hat für Recht erkannt, daß der Angeklagte Bachmann wegen versuchten Mordes und Brandstiftung mit 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht, Angeklagter Kupsch wegen Hochverrats mit dem Tode und dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, außerdem wegen versuchten Mordes und Brandstiftung mit 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht, der Angeklagte Kächler wegen Hochverrats mit dem Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, ferner wegen versuchten Mordes und Brandstiftung mit 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht, der Angeklagte Reinbold wegen Anstiftung zum Hochverrat mit dem Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, und wegen Anstiftung zum versuchten Mord und zur Brandstiftung mit 14 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht zu bestrafen, dagegen den Angeklagten Reinbold wegen Anstiftung eines weiteren versuchten Mordes und Brandstiftung freizusprechen, den Angeklagten Holzhauser wegen Beihilfe zum Hochverrat mit 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, wegen Beihilfe zum versuchten Mord und zur Brandstiftung freizusprechen, daß ferner die Angeklagten Söhngen, Rheinbach und Zoellner von der Anklage wegen Beihilfe zum Hochverrat und wegen Beihilfe zum versuchten Mord und zur Brandstiftung freizusprechen, daß die Kosten des Verfahrens den verurtheilten Angeklagten zur Last zu legen seien.

In Neustadt ereignete sich am 18. d. in einem Hause der Hedwigstraße ein Unglücksfall, welcher alle Eltern bezüglich der Beaufsichtigung ihrer Kinder zu größter Vorsicht mahnt. Eine Frau trug ihrem Manne Essen und hatte die Kinder im verschlossenen Zimmer zurückgelassen. Auf irgend welche Weise waren Lappen in Brand gerathen und hatten das Zimmer dicht mit Rauch gefüllt. Ein fünfjähriges Mädchen mochte die drohende Gefahr erkennen und wollte aus dem Zimmer flüchten, da aber die Thür verschlossen, sprang das Kind in seiner Verzweiflung durchs Fenster der dritten Etage, schlug mit dem Kopfe gegen das Straßengestänge und zog sich so starke Verletzungen zu, daß es denselben wohl bereits erlegen sein dürfte.

In Zittau hat ein Diakoniss sich dazu hinreisen lassen, im mündlichen Gespräch mit einem Ehepaar, dessen Ehe nicht kirchlich eingesegnet war, den Ausdruck „Wilde Ehe“ zu gebrauchen. Der Guehmann strengte Klage wegen Verleumdung an und am Dienstag fand Ver-

handlung vor dem Schöffengericht statt. Der Diakoniss wurde unter Zustimmung der Rechtswohlthat des § 193 des Str.-G.-B. (Wahrnehmung berechtigter Interessen) freigesprochen.

† Dieser Tage starb in Dresden eine Frau, welche für sich und ihre 8 Kinder Jahre hindurch die öffentliche Armenpflege in Anspruch genommen hatte. Bei Aufnahme des Nachlasses kam man auf die Idee, das Postler ein wenig wüthigsten Großvaterfuhles näher zu untersuchen. Dabei förderte man eine Anzahl von Staatspapieren zu Tage, welche den Werth einiger Tausend Thaler repräsentiren. Nach Abzug der zurückverkauften der Armentassengelder verbleibt ein ganz nettes Summchen.

Vermischtes.

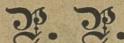
* (Zum Millionendiebstahl in Wien.) Die Stimmung in Wien ist eine sehr erregte, der Millionendiebstahl des durch Selbstmord gestorbenen Direktors der Escomptebank, Jauner, beherzigt alle Interessen. Schmer belastet scheint der verhaftete „Agent“ Friedrich Kuffler, der in Wirklichkeit ein Buhener der schlimmsten Sorte ist. Kuffler, welcher bereits in zahllose Wucherprozesse verwickelt war, hat den Director Jauner zum Verbrecher gemacht. Es ist erwiesen, daß dieser mit dem Wucherer in lebhafter Geschäftsverbindung gestanden hat. Jauner stahl die forsdende Summe aus dem ihm unterliegenden Kasse und theilte das Geld mit Kuffler. Ein Comptoir Kufflers wurden Beschl auf eine Million Gulden vorgelesen; ob dies Fallstrick sind, ist bisher nicht konstatirt. Die Verhaftung Kufflers erfolgte auf Veranlassung der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft. Die Börse warf die Escomptebanckanten von acht hundert auf fünfshundert Gulden. Gleichwohl bestehen für die Escomptebank keine Beforgnisse. Dagegen werden Forderungen in jenen Kreisen befürchtet, welche mit dem verhafteten Kuffler in Verbin un standen. James Defraudation betrug über drei Millionen, indessen wurde in seiner Privatasse im Bureau ein sehr großer Betrag entdeckt, der den Schaden verringerte. Die Verwaltung der Escomptebank beharrt übrigens dabei, daß Jauner unmittelbar vor seiner Flucht bedeutende Summen besitzig haben müsse. Zweifellos ist, daß Jauner die Defraudation seit langer Zeit betrieb. Mehrere Cartons, für Geldpakete bestimmt, welche bei der früheren Revision als voll angenommen und nicht weiter untersucht wurden, sind leer. Doch sind keine falschen Beschl vorhanden.

* (An das Lied vom braven Mann) erinnert eine schreckliche Scene, die sich am 16. d. im Ofende von London bei einer Feuersbrunst abspielte. Der Eigenthümer eines Hauses in Green Street, Tabakshändler Jauner, erwachte um 5 Uhr morgens und fand das im zweiten Stockwerk belegene Schlafzimmer voller Rauch. Er rannte, nothdürftig angekleidet, die Treppe hinab und sah den ganzen Laden in hellen Flammen, sodas jeder Ausgang durch die untere Etage unmöglich war. Jauner eilte zurück nach oben, weckte seine Frau und die fünf Kinder, geleitete seine Frau, das älteste Kind und den Säugling nach dem ersten Stockwerk und ließ sie dort durch ein Fenster auf die Straße hinab. Während die Verretteten die Straße mit ihrem Jammergeschrei erfüllten, drang der brave Vater trotz der Flammen, welche bereits die erste Etage ergriffen, noch einmal in das Schlafzimmer nach oben und rettete zwei andere seiner Kinder. Ein dritter Versuch, das letzte Kind, ein zweijähriges Mädchen, dem Flammenentode zu entreißen, wurde durch die schreckliche Hitze, die Flammen und den erstarrten Rauch unmöglich gemacht. Das große Haus war bald eine einzige Feuermaße; Jauner selbst hatte sehr ernstliche Brandwunden erhalten.

Haus- und Landwirtschaft.

† In einem „Eingebant“ des „Wiens. Krl.“ wird von einer Hausfrau folgende beherzigenswerthe Mahnung veröffentlicht: Gestatten Sie, Herr Redacteur, daß ich in Ihrem geschätzten Blatte öffentlich auf einen Mißstand hinweise, welcher von fast allen untern Hausfrauen unterfällt wird und dem doch durch eine Kleinigkeit gehindert werden kann; ich meine die Benutzung fremder Rollstühle. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Hausfrauen beim Rollen der Wäsche die Rollstühle benutzen, welche ihnen der Eigenthümer der Malle zur Verfügung überläßt. Nun bedient man dabei nicht, daß kurz zuvor in denselben Rollstühlen Wäsche von velleicht Schwerkranken oder von mit einer ansteckenden Krankheit behafteten Person gerollt wurde. Es ist aber auch leicht erklärlich, daß aus solcher Wäsche, wenn auch sorgfältig gewaschen, nicht alle gesundheitschädlichen Stoffe entfernt sein können und manche Krankheitsübertragung dürfte velleicht in der Benutzung fremder Rollstühle ihre Entstehung finden. Aber auch das Abwischen und die Reinigung der Wäsche, worüber öfter gellagt wird, ist dem Benutzer gemeinschaftlicher Rollstühle zuzurechnen; denn es ist natürlich, daß wenn vorher bunte Wäsche gerollt worden ist, und bald darauf seine Weißwäsche gerollt werden soll, sich Farberreife auf letztere übertragen müssen; auf demselben Wege wird auch die Wäsche der wessenden Wäsche mitgetheilt. Ich möchte deshalb allen meinen Mitbewertern empfehlen, im Interesse der Reinlichkeit und der Gesundheitspflege mit der alten Angewohnheit zu brechen und zum Rollen der Wäsche sich eigene Rollstühle anzuschaffen und in Benutzung zu nehmen. Eine Hausfrau.

Merseburg, den 22. Dezember 1884.



Hierdurch erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich sämtliche Geschäfte meines seeligen Vaters, des Kreis-Auctions-Commissars A. Rindfleisch, in unveränderter Weise fortführen werde. Meine langjährige Mitarbeiterschaft bei Abwicklung der meinem Vater übertragenen Geschäfte setzen mich in den Stand, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Ich bitte vorkommenden Falls meine Dienste gütigst in Anspruch nehmen zu wollen und versichere die prompteste sowie reellste Ausführung aller geschätzten Aufträge.

Paul Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator,
Unteraltenburg Nr. 22.

Cigarrenfabrik Eduard Hoffmann, und -Handlung
en gros en detail.

Johannis- und Sixtisträßen-Gasse,
empfehlte seine selbstfabricirten Cigarren und Tabake
1881er Ernte

als vorzüglichstes Weihnachtsgeschenk.
Präsentskistchen in jeder Füllung und großer Auswahl.

J. G. Hippe,

Klempnermeister,

13, Gotthardtsstraße 13,

empfehlte zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein auf das Reichhaltigste gut assortirte Lager aller Sorten

Salon-, Hänge-, Tisch-, Wand- und Arbeitslampen
von den feinsten bis zu den ordinärsten.

Ferner empfehle fein lackirte Holz- und Torfkasten, Wasser- und Fenster-eimer, Vogelkäfige, emailirte Kochgeschirre, sowie sämtliche Wirthschaftsgegenstände.

Kinderspielzeug und Christbaumgeschmuck in reichster Auswahl.
Reparaturen und alle in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt und billig ausgeführt.
D. O.

Alteutsche Bier-Halle.

Während der Feiertage empfehle:

ff. Lagerbier aus der Berger'schen Brauerei hier
und ausnahmsweise

Mündner Löwenbräu.

Von der Grube „Paul“ in Luckenau

liefere ich
Briguettes und Preßkohlensteine

stets prompt und zu billigsten Tagespreisen.

Heinrich Schultze.

Blooker's holländ. Cacao

das beste leichtlösliche Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. 1/2 Kilo. genügt für 100 Tassen.
Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Formulare zu
Boll-Inhalts-
erklärungen,
für Boffendungen nach dem Auslande, empfiehlt die Buchdruckerei von
Th. Rössner.

Uhren

empfehlte
A. W. Sellwig,
Hofmarkt 6.

Schulränzel

für Knaben und Mädchen in großer Auswahl zu soliden Preisen zu haben bei
F. Zahn, Sattlerstr., Schmalestr. 15.

Mein Bureau befindet sich jetzt
Gotthardtsstr. 3.

Zur Abhaltung freiwilliger **Ver-**
steigerungen, da solche im Rathskeller-
saal von mir abgehalten werden,
empfehlte ich
Tag, Ser.-Vollz.

Ein Logis von 3 Stuben, 3 Kammern und Zubehör ist zu Neujaehr oder später zu vermieten
Zeigstraße Nr. 10.

Die Wohnung des Herrn Ober-Regier.-Rath Crüger im Bürgergarten ist sofort zu vermieten und 1. Juli 1885 zu beziehen.
Zuher.

Gute Düsseldorf Punschessenz,
als Burgunder, Royal, Ananas, Rum u. Arac;
Liqueure, als Benedictine de l'abbaye de Fécamp, Chartreuse, Liqueur verte, grün und gelb, Gliz r te Spa von Schallin, Pierry & Comp. in Spa, Curacao, Anisette und Genever von Wynand Jockink in Amsterdam, Maraschino von Girolamo Lucardo in Jara; **Schwedischer Punsch** von J. Cederlunds Söner in Stockholm; **Schweizer Kirschwasser** von Bouvier freres in Neuchâtel; **Danziger Goldwasser** und **Kurfürstlicher Magen** aus dem Lads; **Cognac** von Robin & Co. in Cognac; **Jamaica Rum** und **Batavia Arac,** extraein **Mandarin-Arac, Steinbege** v. Schlachte, **Aromatique** von Th. Lampe, **englische Porter** von Barclay, Perkins & Comp., **Pale Ale** von Bass & Comp.

Für sämtliche empfohlene Artikel übernehme ich Garantie der Echtheit.
Champagner von Kloss & Förster in Freysburg empfiehlt

C. L. Zimmermann.

Die Handelsgärtnerei

von
E. Richter

empfehlte große Auswahl von Blatt- und blühenden Pflanzen.

Antfertigung geschmackvoller Binderei, als: Bouquets, Lorbeerkränze etc.
Palmzweige von Cycas revoluta.
Große Auswahl. Preise billigst.

General-Versammlung

der Ortskrankenkasse der Barbierre, Döttcher, Buchbinder und verwandter Gewerke hier

Sonntabend den 27. d. M.,
abends 8 Uhr.

im Saale der Restauration
Zur guten Quelle.

Tagesordnung:

- 1) Wahl des Kassiers und Rechnungsführers;
- 2) Festsetzung des Gehaltes für denselben;
- 3) Festsetzung der zu leistenden Caution.

Der Vorstand.
F. Seydewitz, Vorsitzender.

Der
Allgemeine Turn-Verein

beabsichtigt
zum Besten des Siedenhausfonds
(Altersversorgungsanstalt)
Donnerstag den 25. Dezbr. 1884,
abends 8 Uhr,
in der Kaiser Wilhelms-Halle

eine
öffentliche
Abendunterhaltung,

beehend in
Theater, turnerischen Aufführungen,
Musik- und Gesangsvorträgen

zu veranstalten.
Wir bitten hierzu ein hochgeehrtes Publikum um recht zahlreiche Betheiligung.

Programm an der Kasse.
Billets sind zu haben im Vorverkauf bei Herrn Aus-
weise: nummerirter Platz 60 Pf., I. Platz 40 Pf.
An der Kasse: nummerirter Platz 75 Pf., I. Platz
50 Pf., Galerie 30 Pf.
Mitglieder-Billets (Turner, Turnfreunde, Jüglinge)
sind nur an der Kasse zu haben.

Der Vorstand des Allgemeinen Turn-Vereins.
F. A. F. W. Bennke, Schriftwart.

Restaurant z. Weintraube.

Am 2. Weihnachtsfeiertag von 4 Uhr ab Tanzmusik bei vollem Orchester, wozu freundlichst einladet
F. Rödel,

Behufs Räumung der großen Bestände von

Weihnachtsartikel

verkaufe dieselben von heute ab zu ermäßigten Preisen.

Ich empfehle:

Sopha-Teppiche,

2 Ellen breit, 3 Ellen lang, in eleganten neuen Mustern und großer Auswahl.

Rorussia-Teppiche à 7,50 Mk. **Germania m. Jute** 9 Mk.

Germania-Teppiche à 12,— Mk. **Imit. Brüssel-Teppiche** à 18 Mk.

Plüsch-Teppiche à 24,— Mk. **Alminster-Teppiche** à 30 Mk.

Salon-Teppiche, 2½ Ellen breit, 3½ Ellen lang, zu entsprechenden Preisen. Ferner empfehle

Tischdecken in großer Auswahl von 1,50 Mk. pr. Stück an; **Reisedecken** in glatt und bedruckt von 12 Mk. an.

Großartige Auswahl seidener **Damencravatten** und **Herren-Cachenez** von den billigsten Genres ab in preiswürdigsten Fabrikaten.

Auf meine **irländischen weissen leinenen Taschentücher**, Marke „**Golden Flax**“, in bekannter durch Feinheit und Dauerhaftigkeit ausgezeichneten Qualität, mache noch besonders aufmerksam.

Merseburg, im Dezember.

L. Schönlicht.

TIVOLI

Donnerstag den 25. und Freitag den 26. Dezember
grosse Künstler-Vorstellung

unter artistischer Leitung des Herrn
Siegmond Rohn aus Wien.

Auftreten:

der Wiener Liedersängerin **Frl. Minna Wiener**,
der Costum-Soubrette **Frl. Clara Wegler**,
der beliebten Costum-Soubrette **Frl. Arabella**,
des vorzüglichen Damenbarstellers **Herrn Max Fechner**,
der Original-Quettisten **Geschwister Corelly**,
des Gesangs-Charakter-Komikers **Herrn N. Waader**
und des Concertmeisters **Herrn J. Wlug.**

Anfang 8 Uhr. Täglich neues Programm. Entrée 50 Pf.
G. Lange.

|| Hüte ||

für Herren und Knaben in aparten Formen, größte Auswahl, billigste Preise, empfiehlt
C. Berger, kleine Ritterstraße.

Schkopau.

Zur Tanzmusik
am 2. Feiertag ladet ergebenst ein
O. Waschinsky
im alten Gasthof.

Regenschirme

empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen
A. Wrall,
4. Burgstr. 4.
Reparaturen prompt.

Puppen,

angekleidet, von 50 Pf. an bis zu den elegantesten bei
P. Renno,
Buzgeschäft, Delgrube.
Dazu eine Beilage.

Nächste Übungs- und Unterrichtsstunde
Mittwoch den 7. Januar 1885.
Der Vorstand
des Stolze'schen Sienographen-Vereins.

Ortsversammlung
der Fabrik- und Sondarbeiter
Sonntag den 28. Dezbr., nachm. 4 Uhr.
Dammstraße Nr. 14.
Der Ausschuss.

Rischgarten.

Freitag den 26. Dezember (2. Feiertag) von 6½ Uhr ab Tanzergüssen bei vergrößertem Saal.
G. A. Grath.

Casino.

Den 2. Feiertag von Nachmittag 3 Uhr ab Tanzmusik bei vollem Orchester (Trompeter), wozu ergebenst einladet
Germann Dreile.

Alles frei.

Restaurant Otto Falke,
Neumarkt 36.
Heute Abend **Salzknochen.**

Feldschlößchen.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage, von abends 6 Uhr an, Tanzmusik, wozu freundlichst einladet
Kieseler.

Kaiser Wilhelmshalle.

Freitag den 26. d. nachmittags von 3¼ Uhr ab, Tänzchen, wozu ergebenst einladet
Frau Geisler.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche noch von längerer Zeit her Hosen bei mir haben, fordere ich hiermit auf, dieselben innerhalb 14 Tagen abzuholen.
August Zahn,
Beutler- und Handschuhmachermeister,
Johannisstraße Nr. 18.
Einige Duzend Bruchbandagen sind noch abzugeben.

Provinz und Umgegend.

Die verurtheilten Hochverräther Reindorf, Köhler, Kupff, Holzhauer und Bachmann sind noch am Montag Nachmittag in die königl. Strafanstalt zu 4 Uhr 27 Min. nachmitt. trotz der fünf Verurtheilten, von zehn Leipziger Schutzeuten eskortirt, auf dortigem Bahnhof ein, wo eine entsprechende Anzahl Halle'scher Polizeibeamten sie empfangen. Fünf Drochisten nahmen je einen der Verurtheilten nebst den Bedeckungsmanteln auf und fortging es nach dem Justizhause am Kirchthor, dessen Thoren sich alsbald hinter den neuen Infassen schlossen.

In Leipzig wurden während der letzten Tage allein auf der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn 12 Wagenladungen Hasen, je zu 500 Stück eingeführt.

Bezugs des bei Erfurt verübten Raubmordes wird der S. Ztg. noch Folgendes mitgeteilt: Als am Freitag Abend gegen 5 Uhr der Viehhändler Günther Stollberg von Kerep leben aus zur Stadt zurückfuhr, ist noch im Dorfe ein Mann auf den Wagen gesprungen und mit davongefahren. Der Mörder muß seinem Dpfer einen Strich um den Hals geworfen und es dann förmlich abgeschlachtet haben. Die nicht bei der Stadt wohnende Gaussegelebesfrau hörte und sah, wie kurz nach 6 Uhr der ihr wohlbekannte Wagen des Viehhändlers vorbeifuhr. Auf ihren Ruf, das Gaussegelebe zu zahlen, antwortete höhnisches Gelächter. Die tolle Fahrt ging der Stadt zu. Als der Wagen durch das Rämpferthor einfuhr, sah ein dorstehender Fleischermeister, daß auf dem Gefährte drei Gestalten, zwei Männer und ein „Knabe“ (letzterer war jedenfalls der Ermordete) saßen. Einer der unheimlichen Roffelener hieb auf die Herde ein, welche im Galopp den Anger, unsere Hauptstraße, entlang zogen. Das Gefährt wurde noch in verschleierten Straßen bemerkt, und einige Polizeibeamte sprangen sogar dem Wagen nach. Zuletzt bemerkten Leute noch, wie der Wagen durch das Drähterthor fuhr und dann im Nachdunkel verschwand. Wo man am frühen Morgen Wagen und Leiche fand, berichtete ich bereits. Ein verhafteter Fleischergelebe Gustav Herbst leugnet hartnäckig. Heute Nachmittag wurde er vor die Leiche geführt. Ihr Anblick schien keine Wirkung auf den Mann auszuüben. Er sagte, daß er den Mann wohl kenne, aber ihn nicht ermordet habe. Nach dieser Konfrontation fand die Section der Leiche statt. Wenn auch bisher der verhaftete Fleischergelebe bei seinem Leugnen noch in sich häufen sich doch die Indizien so gegen ihn, daß an seiner Schuld fast nicht mehr zu zweifeln ist. So z. B. wusch Herbst am Sonnabend früh seine Kleidungsstücke, äußerte u. a., in Schwereborn gewesen zu sein, während er am Abend der That in Kerep leben gesehen worden war. Die in Berkeleben wohnende Braut des Herbst gab an, daß sie zu Neujahr hätten heirathen wollen, aber absolut nicht wüßten, woher das nöthige Geld nehmen u. s. w.

Localnachrichten.

Merseburg, den 24. Dezember 1884.

Am Montag Abend verankaltete der Verein der Cigarrenröspfen-Sammler in Tiemanns Restauration seine alljährliche Weihnachtsbesprechung. Der Verein hatte diesmal durch den Verkauf von Cigarrenröspfen und durch gelegentliche kleine Geldspenden das nette Summen von 133 Mk. zusammengebracht, so daß 14 arme Kinder mit Stiefeln oder Schuhen oder sonstigen Kleidungsstücken bedacht werden konnten. Außerdem erhielt jedes Kind aus der Extraabgabe des bekannten Wohlthäters noch 1 Mk. baar, und damit zu dem Rühlstich das Angenehme nicht fehle, lagen unter dem Lichterbaume auch hübsche Bücher, Rüsse, Honigkuchen und Stollen aufgehäuft. Herr Landes-Sekretär Veihmann richtete wie immer an die Anwesenden eine warm empfundene Ansprache, als deren Grundton der

Ruf des Engels hindurchklang: „Friede auf Erden!“ Zum Schluß wurde dem Brauche gemäß die Sammelbüchse herumgereicht und der in den Schoß der Kleinen entleerte Tannenbaum verauktionirt, wodurch der Verein als Fonds für die nächstjährige Christbescherung nicht weniger als 31 Mk. erzielte.

Bei einer am Montag in der benachbarten Meuschauer Flur abgehaltenen Treibjagd, deren Pächter der hier wohnende Herr Amtmann Hammer ist, wurden 170 Hasen zur Strecke gebracht.

Wer ist der Knecht Ruprecht? Diese unsere Jugend gewiß interessirende Frage wurde dieser Tage in einer unserer vorkädtischen Schulen von bleutirenden Knaben behandelt und schließlich in origineller Weise wie folgt beantwortet: Knecht Ruprecht ist — der Lausfursche des heiligen Christ.

Im „Tivoli“ finden, wie alljährlich zu den Weihnachtsfeiertagen, auch diesmal wieder Künstlervorstellungen statt und ist es Herrn Lange gelungen, das sich hier des besten Renommés erfreuende Spezialitäten-Ensemble unter Direction des Herrn Siegmund Kohn aus Wien für die beiden Festtage zu gewinnen. Da das Künstlerpersonal ein recht tüchtiges und das Programm dezent und amüsant ist, dürfte ein zahlreicher Besuch dieser Vorkellungen mit Bestimmtheit zu erwarten sein.

Das hiesige „Kreisblatt“ bringt in Nr. 300 auf unseren Vorwurf wegen der Aufnahme des gegen uns gerichteten Tischlermeister Langerschen Angriffs eine Erwiderung, die den Standpunkt der Redaktion derartigen beleidigenden Inserate gegenüber klarstellen soll. „Es fällt uns nicht im Traume ein — heißt es in dem Clarorat — unseren Inserenten die Fassung ihrer Inserate vorzuschreiben oder dieselben abzuändern, sobald nicht darin den Anstand verletzende Ausdrücke u. enthalten sind“. Dieser eine Satz aus dem Geschreibsel charakterisirt die Redaktion des „Kreisblattes“ ungemein treffend. Sie hat offenbar in dem Langerschen Inserat nichts gefunden, was den Anstand verletzt. Nach den Begriffen gestueter Menschen verstoßt aber eine in größter Ausdrücken abgefaßte grundlose Beleidigung in einem öffentlichen Blatte, auch wenn sie den politischen Gegner zum Ziele hat, unbedingt gegen den im gewöhnlichen Leben von gebildeten Leuten allgemein beobachteten Anstand. Die Kreisblatts-Redaction brauchte, um sich das zur Leitung eines Pressorgans notwendige Laftgefühl anzueignen, gar nicht erst, wie sie ja auch meint, bei uns Anstandsstände zu nehmen; jeder, auch der einfachste Mensch mit etwas gesundem Verstande würde ihr in diesem Punkte werthvolle Winke ertheilen können. Die augenscheinliche Sondersetzung, welche das Kreisblatt resp. deren redactionelle Leitung nach der oben citirten Aeußerung in der Anstandsfrage einnimmt, läßt uns kaum erwarten, daß in naher Zukunft eine Aenderung der in der famosen Erwiderung kundgegebenen Ansicht eintritt. Wir werden uns daher wohl öfter genöthigt sehen, gebührende Ausfälle der Kreisblatts-Redaction zurückzuweisen und bitten unsere Leser schon im Voraus um Entschuldigung, wenn wir dies bei erneuter Herausforderung in etwas weniger schonender Weise gegen den verantwortlichen Leiter des betr. Organs zur Ausführung bringen.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg

Creypau, 22. Dezember. Vergangenen Sonntag sollte hier in Creypau eine „große Bauernversammlung“ stattfinden. Einladungen hierzu waren vom „Rustikaler Landverein, Berlin O. Brüderstraße 31 — unterzeichnet Kempf“ an die Herren Dirsrichter von Trebnitz, Creypau, Bütteneusch und Wöllau ergangen. In der Einladung hieß es, es werde der Administrator Herr v. Dieß aus Königsberg über „Zweck und Ziel des Bauernvereins u. s. w.“ sprechen. Die vier Herren Dirsrichter und mit ihnen eine große Zahl Landwirthe erschienenen zur festgesetzten Stunde, Nachmittag 3

Uhr, im Gasthause zu Creypau und harrierten der Dinge, die da kommen sollten. Aber, wer nicht erschien, das war der Administrator Herr v. Dieß. Die Ursache seines Ausbleibens ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden, auch ist eine Entschuldigung bei den betr. Dirsrichtern nicht eingegangen. Alle Anwesenden waren höchst ausgebracht über diese Mystification, nur einer nicht, das war der Herr Gastwirth, der feierte eine fogen. „Klein-Kirmes“.

Der Fabrikbesitzer Hermann Göde aus Lützen ist am Freitag vor. Woche nach siebenmonatlicher Abwesenheit von seinem Ausfluge nach dem Transvaallande in Südafrika wieder in der Heimath eingetroffen.

Heilige Nacht.

Heilige Nacht, auf Engelshwingen Raßst du leise dich der Welt, Und die Götter ab'r ich klingen Und die Fenster sind erhell.

Selbst die Hütte triefet von Segen; Und der Kindelein froher Dank Jauchet dem Himmelskind entgegen, Und ihr Stammeln wird Gesang.

Mit der Fülle süßer Lieder, Mit dem Glanz von Thal und Höhn, Heilige Nacht, so kehrt du wieder, Wie die Welt die einst gesehen,

Da mit seligem Entzügen Sich die Mutter niederbog, Sinnend aus des Kindes Blicken Niegeflühter Freude sog.

Heilige Nacht mit tausend Kerzen Steigt bu feierlich herauf; O geh' in unserm Herzen, Stern des Lebens, geh' uns auf:

Schau im Himmel und an Erdens Glänzt der Liebe Rosenkranz: Friede soll's noch einmal werden Und die Liebe König sein!

Vermishtes.

(Brandunglück.) Aus New-York, 20. Dezbr., wird gemeldet: Borgestern Abend brach in einem Waiseninstitut für Knaben in Brooklyn eine Feuersbrunst aus, die nach den erst jetzt bekannt gewordenen Berichten den Verlust zahlreicher Menschenleben zur Folge gehabt hat. Bis jetzt ist der Tod von 13 Personen konstatiert, außerdem werden noch 110 Knaben vermisst, man hofft, daß die meisten davon leben, wo nicht alle Unterfunkt in der Stadt gefunden haben und daß nur über ihren Verbleib noch keine Mittheilung erstattet ist.

(Ein Deutscher in der Gefangenschaft des Mahdi.) Der „S. R.“ erhält von der Frau Gräfin Montgomery, Missionstätige, aus Köln eine Zuschrift, welche sich mit dem Schicksal des Majors v. Sedendorf beschäftigt. Wie unseren Lesern erinnerlich, befand sich derselbe unter den Offizieren der bei Raßeg von den Scharen des Mahdi vernichteten englisch-ägyptischen Armee unter Führung von Hicks Pasha. Der Major Alfred Baron v. Sedendorf-Gubent, früher Lieutenant im 7. Jähr. Inf.-Regim. Nr. 96, war ein Hüne von Gestalt, 6 Fuß 4 Zoll lang, so daß sein Leinwand leicht hätte erkannt werden müssen, wenn er auf dem Schlachtfelde gefallen wäre. Da er aber dort nicht gefunden ist, so erscheint die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er am Leben geblieben und als Gefangener fortgeschleppt ist. Nach der erwähnten Zuschrift nun hat ein gewisser Bernhard Cohn, ein früher in Khorrum, später in Kassala wohnender Kaufmann und Händler, der in Wien als einjähriger Lieberbringer einer vom Vielkönig Ismail Pasha dem Kaiser von Oesterreich zum Geschenk gemachten Tigrislanzame nach bekannt ist und von dem Inspektor der kais. Menagerie in Schönbrunn, Kraus, dem Handelsmenageriebesitzer Karl Hagenried in Hamburg und von anderen angehenden und zuverlässigen Personen als vertrauenswürdig bezeichnet wird, mit aller Bestimmtheit versichert, den Major Sedendorf gesehen und gesprochen zu haben. Cohn will denselben als Gefangenen des Mahdi getroffen haben und ist der Meinung, daß derselbe mit Geld befreit werden könnte. Herr v. Sedendorf sei in dem Entzug von Raßeg verundet worden, die Araber aber hätten ihn mit sich geführt, weil sie wegen seiner riesigen Gestalt Befallen an ihm fanden. Hener Bernhard Cohn erzählt, daß er, mit einem Viehtransport in El Obeid angelangt, die Aufmerksamkeit des deutschen Offiziers auf sich gezogen und später Gelegenheit gefunden habe, mit ihm sich zu unterhalten und eine Bottschaft für ihn nach Europa zu übernehmen. Natürlich durfte Cohn, so lange er sich unter den Arabern befand, davon nichts verlausen lassen, wollte er nicht sein und des Gefangenen Leben aufs Spiel setzen. Frau Gräfin Montgomery ist eifrig bemüht, die Rettung und Befreiung desselben zu bewirken, und hofft, daß diese Mittheilungen dazu dienen werden, das Mißtrauen zu zerstreuen, das bisher in die Nachrichten über Herrn v. Sedendorf gesetzt wurde und das ihr bisher am meisten erschwerte, erfolgreiche Schritte für ihn zu thun.

Bresen-Verste

Halle, 23. Dezember 1884.

Preise mit Ausschluß der Courage. Weizen 1000
 Rs., mittlerer 145-150 Mt., besser bis 168 Mt.,
 feuchte Waare entsprechend billiger. Roggen, 1000 Rs.,
 137-144 Mt., feiner feunder einzeln über Notig. Gerste,
 1000 Rs. Futter- 130 bis 140 Mt., Band- 142 bis
 155 Mt., feiner feunder 160-175 Mt. Gersten-
 maiz, 100 Rthl., 27,00-28 Mt. Hafer 1000 Rthl.
 135-138 Mt., feiner über Notig. Hülsenfrüchte
 1000 Rs., Bittoriaerbsen bis 182 Mt. Bohnen,
 weiße, 100 Rthl., 20 bis 21 Mt. Linen 1000 Rthl.,
 18-24 Mt. Kummel 100 Rthl., 60-63 Mt. Rapz
 1000 Rthl., nicht angeboten. Stärk: 100 Rs., 34,50 Mt.
 Spiritus, 10000 Liter-Proz. loco matt, Kar-
 toffel- 43,40 Mt., Rüben- 42,00 Mt. Rüböl
 100 Rs., 51,50 Mt. Solaröl 100 Rs. 0,325/30 17,00
 bis 17,50 Mt. Malzkeime 100 Rs. Buafle 9,50 Mt.
 Gelle 10,00-11 Mt. Futtermehl 100 Rs. 14.- Mt.
 Mele, Stoggen- 100 Rs., 10,50-10,75 Mt. Weizen-
 schale 9,25 Mt., Weizengriesmele 10,00 bis 10,25
 Mt. Delfuden 100 Rs., hiesige 14 Mt., fremde 13 Mt.
 Halle, 23. Decbr. Langes Roggenstroh von
 18-20 Mt. per 1200 Pfund. Maschinenstroh von
 12-16 Mt. per 1200 Pfund. Hiesiges Heu 3,75 bis
 4,50 Mt. von Füllren. Stummet - - - - - Mt. pr.
 Cir. Auso artiges Heu 3,00-3,75 Mt. pr. Cir.

Meteorologische Station Merseburg

	22./12. Abds. 8Uhr.	23./12. Morg. 8 Uhr.
Barometerstand	751	755
Therm. Celsius	+ 1,5	+ 1,5
Reamur	+ 1,2	+ 1,2
Rel. Feuchtigkeit	+ 97,8	+ 88,6
Bewölkung	9	9
Wind	NO.	NO.
Windstärke	4	3

Ord (Württemberg), den 21. Februar 1884. Ich
 kann die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen bei
 Magenleiden bestens empfehlen und erlaube ich Sie, mir
 schriftlich wieder 3 Schachteln zu senden, indem ich Sie
 versichere, daß Alle, für welche ich die Pillen kommen
 lasse, damit sehr zufrieden sind. Bei Aufstoßen und Ver-
 stopfung leisten sie ganz vorzügliche Dienste. Achtungs-
 voll Bernhard Dettling, Schneider. Erhältlich à Schachtel
 Mt. 1 in den Apotheken.

Anzeigen.

Dieser Abent übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen
 über keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Am 1. Weihnachtstfeierlag (25. Dezember) predigen:
 Dombirge. 1/2 10 Uhr: Herr Diaconus Armstroff.
 2 Uhr: Herr Prediger Horn.
 Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Prediger Horn.
 2 Uhr: Herr Diac. Werther.
Im Anschlag an den Vormittags-Gottesdienst
 Besuche und Abendmahls. Herr Prediger Horn. An-
 meldung.
 Kreuzkirchliche. 10 Uhr: Herr Diac. Werther.
 Altenburger Kirche. 10 Uhr: Herr Pastor Delius.
 Katholische Kirche. Früh 6 Uhr. Eucharistie, dann
 Frühmesse, um 9 Uhr Hochamt.

Am 2. Weihnachtstfeierlag (26. Dezember) predigen:
 Dombirge. 1/2 10 Uhr: Herr Confit-Rath Leuschner.
 2 Uhr: Herr Diac. Armstroff.
 Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Diac. Werther.
 2 Uhr: Herr Prediger Horn.
Im Anschlag an den Vormittags-Gottesdienst
 Besuche und Abendmahls.
 Einmündung der Kollekte für wohlthätige Zwecke.
 Memortskirche. Herr Prediger Horn.
 Altenburger Kirche. Herr Pastor Delius.
 Nach dem Gottesdienst allgem. Besuche u. Abendmahls.
 Katholisch Kirche. Früh 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr
 Gottesdienst.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief nach längerem
 Leiden unser Vater, der Sattlermeister Eduard
 Hliger, in seinem 78. Lebensjahre. Dies zeigen
 allen Freunden und Bekannten hiermit an.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag den 23.
 Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause
 Oberbreustraße Nr. 3) aus statt.

Goldenes Armband
 mit echten Steinen und Diamanten billig zu verkaufen;
 zu erfragen im 50-Pfennig-Bazar.

Eine noch ganz neue Nähmaschine,
 nach neuester Construction, steht billig
 zu verkaufen
 Sätterstraße Nr. 23.

Bekanntmachung.

Regelung des Neujahrs-Briefverkehrs.
 Zur Förderung und Erleichterung des Neu-
 jahrs-Briefverkehrs soll es gestattet sein, daß Stadt-
 briefe, Postkarten und Drucksachen, deren Be-
 stellung in Merseburg in den Abendstunden des 31. De-
 zember oder am 1. Januar früh gewünscht wird, bereits
 vom 26. Dezember ab zur Einlieferung gelangen
 können.

Der Absender hat derartige Briefe, welche einzeln
 durch Postwertheigen frankirt sein müssen, in einen
 Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift zu
 versehen:

„Hierin frankirte Neujahrsbriefe für den D. i.
 An das Kaiserliche Postamt hier.“

Die gedachten Umschläge können entweder am An-
 nahmeschalter der hiesigen Postanstalt abgegeben oder, so-
 weit es der Umfang gestattet, in die Briefkasten gelegt
 werden. Eine Frantirung wird nicht in Anspruch ge-
 nommen.

Hierbei muß ausdrücklich bemerkt werden, daß die Ein-
 richtung sich lediglich auf die in Merseburg ver-
 bleibenden frankirten Briefe zc. erstreckt.
 Es wird erksucht, von dieser Einrichtung einen mög-
 lichst umfangreichen Gebrauch zu machen.
 Merseburg, den 16. Dezember 1884.

Kaiserliches Postamt.
 P. O. G.

Freitag den 26. d. M.
 trifft ein Transport
Ardenner und
dänische Pferde
 ein.
A Strehl & Sohn.



Krankheitsüber beabsichtige ich mein am hiesigen
 Domplatz belegenes Grundstück, in welchem seit 36 Jahren
 ein Materialwaaren-Garagen- und Spirituosen-
 Geschäft mit Erfolg betrieben wird, zu verkaufen event.
 das Geschäft zu verpachten.

Merseburg. Hermann Rabe.

Eine Partie
starke Hobelspäne,
 à Korb 12 Pf., sind zu haben am Bauischuppen Weizen-
 feld zc. Straß. Nr. 2.
Pfeiffer.

Ein Weinschrank ist billig zu verkaufen
 Reumarkt 67.
Gesucht wird eine Wohnung von
450 bis 550 Mt.
G. f. Df. unter X. Y. in der Exped.
d. Bl. niederzulegen.

Brennholz,
 trocken und gespalten, sowie Sägespäne sind stets zu
 haben in der

Dampfsägemühle, Ballestraße 11.
Zur kosmetischen Pflege von
Mund und Zähnen,
 zur angenehmen Reinigung, Beseitigung von Mund- und
 Labatgeruch, Zahnwursten und Zahnhilmergen, zur
 Entfernung der Zahnhäute (Caries) und um den Zähnen
 lebende Weisse und dem Mund liebliche Frische zu ver-
 schenken, ist unübertroffen die renommierte
aromatische Zahnpasta
 von C. D. Wunderlich, Kgl. Bayer. Hoflieferanten, Preis-
 gekrönt Nürnberg 1-82. Alleinvertrieb à 50 Pfg. bei
 Paul Wardschafel, Drogen-Handlung, Reumarkt 3.

Ad. Schäfer, Merseburg,
 empfiehlt grössere Posten im Preise zurückgesetzter
Kleiderstoffe und zwar:

- Sorte 1 Kleid von 10 Mtr. für Mk. 3,50
 - Sorte 2 Kleid von 10 Mtr. für Mk. 4,-
 - Sorte 3 Kleid von 10 Mtr. für Mk. 4,50
 - Sorte 4 Kleid von 10 Mtr. für Mk. 5,-
 - Sorte 5 Kleid von 10 Mtr. für Mk. 6,-
 - Sorte 6 Kleid von 10 Mtr. für Mk. 7,50
 - Sorte 7 Kleid von 10 Mtr. für Mk. 8,-
 - Sorte 8 Kleid von 10 Mtr. für Mk. 8,50
 - Sorte 9 Kleid von 10 Mtr. für Mk. 9,-
 - Sorte 10 Kleid von 10 Mtr. für Mk. 10,-
- Schwarze Cachemirs**
 Mtr. Mk. 1,70 1,80 2,20 2,50 3,50 4,00.

Äpfel! Äpfel!

Um damit zu räumen verkaufe ich
 auf hiesigem Markte verschiedene So-
 ten gute Äpfel à Korb 1 Mt. 60 Pf.
Felix Hoffmann
 aus Merseburg.

Bemerkung wird, daß nur noch 25-30 Körbe vorhanden sind.

Frische Victoria-Natives-Aufern
 per Dhd. 2 Mark,
frische Sommer,
frischen Secht und Bander
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Offerte.

Ein Sortiment von ausgesucht feinen
 preiswerthen

Rhein-Weinen

- als:
- 1881er Dürkholmer per Fl. 80 Pf. ohne Fl.
 - 1881er Niersteiner " " 100 " " "
 - 1878er Erbacher " " 120 " " "
 - 1881er Scharlachberger " " 150 " " "

Bordeaux-Weinen

- als:
- St. Julien per Fl. 120 Pf. ohne Fl.
 - Margeaux per Fl. 150 Pf. ohne Fl.

empfehle hiermit angelegentlich.
 Ferner empfehle:
gute reingehaltene Weine zu 60 u.
75 Pf. per Flasche excl.;
 sowie:

- Portwein und Madelra per Fl. 3,50 Mt.
- Rum per Liter 1 Mt. bis 4 Mt.
- Cognac per Liter 2 Mt. bis 6 Mt.
- Arac per Liter 2 Mt. bis 3 Mt.
- f. Rothweil-Punsch-Essenz per Fl. 2 Mt.
- Medic. Ungarwein pr. 1/2 Fl. 3 Mt., 1/4 Fl. 2 Mt.,
 1/8 Fl. 1 Mt., 1/16 Fl. 50 Pf.

Merseburg. **Heinr. Schulze jun.**

- Hoch Caviar.**
- Sardines à l'huile,**
- Appetit-Sild,**
- Nieren-Nennaugen,**
- Bratheringe,**
- mar. Seringe,**
- pa. Crab Sardellen,**
- Christ-Anchovis,**
- russ. Sardinen,**
- Perlwiebeln und Capern,**
- Pfeffer- und Senfsurken**

empfehle **Paul Barth.**

Mehlers Restauration

empfehle während der Feiertage außer
 ff. Lagerbier im **Bayerisch Export-**
bier à Seidel 15 Pf.
 Täglich frische Bouillon, reichhaltige
Speisefarte.

NB. Auf meine heizbare Regalbahn mache
 besonders aufmerksam und empfehle dieselbe
 zur fruchtlichen Benutzung. **D. O.**

Russischen Salat,

- feinsten Astrachaner Caviar (silbergrau),
- feinsten Elbcaviar,
- fließend fetten Rhein-Lachs,
- echte Strassburger Gänseleber-Paste,
- feinste Trüffel-Gänseleberwurst,
- feinste Braunschweiger Cervelatwurst,
- Anchovis, Paste und Appetit-Sild,
- Sardinen à l'huile,
- Heringe in Tomatensauce,
- feinste Lüneburger Nennaugen,
- Capern, Perlwiebeln, Pfeffer-, Senf- und
 saure Gurken,
- feinstes Oliven-Oel und Mohn-Oel,
- frischen Kalbs-Braten,**
- echte französische Wallnüsse,
- istische und sicilianer Nüsse,
- conservirte Früchte und Gemüde in nur
 vorzüglicher Qualität.
- Messina-Apfelsinen und Citronen

empfehle **C. L. Zimmermann.**

Redaction, Druck und Verlag von E. A. Höpner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchlichste Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

M. 254.

Wittwoch den 24. Dezember.

1884.

Abonnements - Einladung.

Mit dem 1. Januar 1885 beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“.

Wir laden zu recht zahlreicher Theilnehmung hiermit freundlichst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig bei den betr. Postämtern resp. Postboten zu bewirken.

Zu neuen Abonnements zu den bekannten Preisen nehmen alle Postämter, Postboten, unsere Colporteurs sowie die Expedition entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage des „Correspondent“ in Merseburg und Umgegend die weiteste Verbreitung.

Redaktion und Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

** Der Anarchistenprozess

vor dem Reichsgericht zu Leipzig zeigt uns eine unheimliche Gefahr in einer Größe, wie sie uns vor kurzem noch kaum glaublich erschienen wäre. Es war im vergangenen Winter, als auch eine Hege gegen die Liberalen im Gange war, als der Abg. Eugen Richter in einer Kommission des Reichstags die ihm zugegangenen Mittheilungen über den Attentatsversuch bei der Niederwaldfeier machte, und an die Regierungsvertreter darüber eine Anfrage stellte, die damals unbeantwortet blieb. Man wollte es nicht glauben, was man vernahm, der Leipziger Prozess hat jetzt leider die traurige Bestätigung gebracht. Das verübte Attentat auf dem Niederwald ist eigentlich eine viel bedenklichere, traurigere Erscheinung, als die verübten Attentate von 1878. Denn diese waren ruchlose Unternehmungen Einzelner, welche gänzlich unmöglich zu machen, wird wohl in keinem Staate je gelingen. Auf solche Thaten Einzelner werden diejenigen, welche in den oberen Regionen ihren Wohnsitz haben, sich leider immer gefast machen müssen. Der Präsident der freiesien Republik der Welt ist davor, wie sich gezeigt hat, ebenso wenig sicher, wie der unumschränkte Kaiser des absolutistischen Russland. Hundertfach gefährlicher ist es, wenn nicht Einzelne, sondern ganze Gruppen von Verschwörern ein Attentat ausbrüten, Wochen, Monate hindurch Gedanken darüber austauschen, und nachdem sie die That versucht, nachher Gesinnungsgenossen gegenüber sich nicht nur ihrer That rühmen, sogar kaltblütig davon reden können, ohne daß ihnen abseits ihrer Gesinnungsgenossen ein Vorwurf gemacht wird. Das war 1878 noch unmöglich dem deutschen Wesen ist der Charakter eines Verschwörers eigentlich fremd. Solche Sumpfpflanzen wie die Reindorf und Genossen, können nur auf einem künstlich ungesund gemachten Boden gedeihen. Sie würden sonst vielleicht Ansehens ähnlich verrückte Ansichten haben wie jetzt, aber sie würden sie in den Versammlungen ihrer Genossen vortragen und da wohl rectificirt, in freier Diskussion wenigstens etwas zu vernünftigeren Anschauungen gebracht werden. Durch

Ausnahmegesetze ist dies bei uns zur Zeit unmöglich gemacht. Jetzt kann der Ehrliche seine tollen Ansichten nicht an den in offener Versammlung vorgebrachten Gründen besserer, klügerer Genossen corrigiren, er versucht daher das Unmögliche, das seine Partei ebenso wie das Gesamtwohl schädigende. Das Sozialistengesetz wirkt daher in dieser Beziehung in jeder Hinsicht nur schädlich. Leider treten jetzt alle daran zu knüpfenden Betrachtungen vor der in immer neuen Variationen aufs Tapet gebrachten 20 000 Mark-Affaire zurück.

Politische Uebersicht.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt in ihrer gestrigen Morgenausgabe: Wir haben berichtet, daß bei der dritten Lesung des Etats eine Anzahl Mitglieder der deutsch-freisinnigen Fraktion, zum Theil solche, welche am 15. d. nicht anwesend waren, für den Direktorposten im auswärtigen Amt stimmen werden. Da der tatsächliche Verlauf der Angelegenheit es bedingt wird, können wir uns hierüber jedes weitere Wort erparen; die den Standpunkt der deutsch-freisinnigen Fraktion vertretende „Lib. Korresp.“ hat die Abstimmung der betr. Mitglieder am Freitag schon im Voraus motivirt. Einer Anzahl Blätter, welche der berechtigten Unzufriedenheit über den Beschluß vom 15. d. einen möglichst tumultuarischen Ausdruck zu geben bemüht sind, paßt die Aussicht auf ein schließliches zustimmendes votum eines Theils der Deutsch-freisinnigen aber nicht in den Fraktions-Kram. Wenn Fürst Bismarck über Fraktions-Politik klagt, dann stimmen sie natürlich allezeit lebhaft zu, wenn Herr Eugen Richter unpassliche Fraktions-Politik macht, dann sind sie natürlich voll Ent-

colorchecker CLASSIC



Die afrikanische Konferenz hat am Montag ihre sechste Sitzung gehalten, und zwar unter dem Vorsitze des Unterstaatssekretär Busch. Nachdem die Versammlung dem (gestern mitgetheilten) Antrag Englands wegen des Handels mit Spirituosen in der Fassung der Kommission angenommen, verlas der Vorsitzende den neuen Vorschlag des Redaktions-Ausschusses in Betreff des von Amerika gestellten Neutralitätsantrages. Im Namen der deutschen Regierung unterthätig der Vorsitzende diesen Antrag. Baron Courtel nahm hierauf das Wort und erklärte, die Konferenz nicht mit Wiederholung der bereits früher entwickelten Argumente gegen den amerikanischen Antrag ermüden zu wollen, im Namen der französischen Regierung habe er zu erklären, daß dieselbe seinem Antrage ihre Zustimmung nicht ertheilen könne. Der Bevollmächtigte Italiens, welcher ein auf denselben Gegenstand bezügliches Amendement eingebracht hatte, zog dasselbe bis auf Weiteres zurück. Der Vorschlag Englands in Betreff der Unterdrückung des Sklavenhandels wurde an die Kommission zurückgewiesen. Darauf beschloß die Konferenz, sich bis Montag den 5. Januar zu versagen.

Im französischen Senate legte am Montag der Finanzminister Tirard das Budget vor. Calmon verlas einen Protest der Finanzkommission gegen die verspätete Vorlage und fügte hinzu, daß es unmöglich sei, den Generalbericht vor Montag zu erlangen; wenn jetzt provisorische Bewilligungen eintreten müßten, so würde das Land wissen, daß hierfür nicht den Senat die Schuld treffe. Der Senat vertagte sich darauf auf Dienstag. — Bei der am Sonntag in Paris stattgehabten Vertheilung der von den Gewerbeskammern für die Arbeiter ausgesetzten Preise hielt der Minister Waldeck-Roussau, der den Vortritt führte, eine Rede, in welcher er versicherte, daß alle seine Bemühungen darauf gerichtet seien, die Harmonie zwischen dem Kapital und der Arbeit wiederherzustellen; er hoffe, die Arbeiter-Assoziationen würden von segensreichen Folgen sein, der Staat wolle nicht Sozialismus treiben, aber den Schutz der Arbeit begünstigen.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Aus Berlin, 22. Dez., wird berichtet: Se. Maj. der Kaiser ertheilte gestern mehrere Audienzen. — Mittags stattete Prinz Heinrich im kaiserlichen Palais seine Besuche ab. — Am Abend wohnte der Kaiser der Vorstellung im Opernhaus bei. Heute Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski, nahm Vorträge entgegen und empfing einige Militärs. Um 1 Uhr ertheilte der Kaiser dem von hier abberufenen bisherigen Militärbevollmächtigten bei der bayerischen Gesandtschaft, Generalmajor Ritter von Rylander vor dessen Abreise und ebenso auch dessen Nachfolger als Militärbevollmächtigten, Obersten und Ritter v. Rylander, die nachgesuchten Audienzen. Demnächst unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und ertheilte vor dem Diner eine Audienz dem Landwirtschaftsminister Dr. Lucius. — (Colonialpolitische.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ enthält folgende Mittheilung: „Amt-